Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 ½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 285. Dienstag, den 4. December **1888.**

Tagesschau.

Die Nachrichten von einer schon im kommenden Herbst stattfindenden Reichstagsneuwahl sind wieder verstummt und mit großem Nachdruck wird behauptet, es werde im Gegentheil der regelrechte Ablauf der Legislaturperiode zum Februar 1890 abgewartet werden. Man hofft bis dahin das Gesetz über die Alters- und Invalidenversorgung der Arbeiter fertig zu stellen.

Die „Wiener Pol. Corr." schreibt, daß zwischen der deutschen und österreichischen Regierung die bisherigen Beziehungen unverändert fortbestehen. Selbst von der Gefahr einer Erkaltung derselben sei keine Rede, Ebenso total aus der Luft gegriffen sind die Gerüchte über ein Zerwürfniß zwischen dem deutschen Botschafter Prinzen Reuß und dem Grafen Taaffe. In der öffentlichen Meinung Deutschlands sei allerdings ein gewisses Unbehagen über den Feldzug der Czechen und ihrer Verbündeten gegen die Deutschen in Oesterreich bemerkbar. Dieses Unbehagen sei in deutschen Zeitungen zum Ausdruck gelangt, zum Theil freilich in recht taktloser Weise. Diese letzteren Worte beziehen auf das Hineinziehen des österreichischen Kronprinzen in den Streit.

Die von der „Köln. Ztg." kürzlich von Neuem hervorgebrachte Frage der Theilung der Interessensphäre zwischen Oesterreich und Rußland auf der Balkanhalbinsel hat in Wien und Pest kein Echo gefunden, der Gedanke ist von der Regierungspresse sogar sehr entschieden zurückgewiesen worden. Es hat dies darin seinen Grund, daß man eben in Oesterreich an dem bekannten Programme der selbstständigen Entwickelung der Balkanländer festhält. Außerdem wird gesagt, daß die Erwägung dieser Frage Mißtrauen in den Balkanländern hervorrufen und den Regierungen derselben Verlegenheiten bereiten könnte.

Im „Berliner Börsencourier" war letzterer Zeit in ziemlich derber Weise dem Bureau-Director des Reichstages der Vorwurf gemacht worden, er behandele die Zeitungen parteiisch. Hierüber hat der Präsident des Hauses eine Untersuchung angestellt, wobei sich ergab, daß diese Behauptung nicht begründet war. In Folge dessen ist Seitens des Reichstagspräsidiums der bisher noch nicht dagewesene Beschluß gefaßt worden, dem Vertreter des „Berliner Börsencouriers" das Recht zum Besuche des Reichstages zu entziehen.

Die berliner Socialdemocraten haben eine große Demonstration vollführt. Am Freitag Abend fand in der im nördlichen Theile der Friedrichsstraße gelegenen Tonhalle eine Versammlung statt, in welcher der Abg. Singer sprach. Mehrere tausend Personen konnten keinen Zutritt mehr finden und blieben deshalb auf der Straße. Als endlich die Versammlung aufgelöst wurde, gab die ganze Menschenmenge Singer bis zu seiner Wohnung das Geleit. In langen Colonnen, die Arbeiter-Marseillaise singend, zogen die Socialdemocraten die Friedrichsstraße und Leipziger Straße entlang, von berittenen Schutzleuten escortiert. Ruhestörungen kamen nicht vor.

Am 10. November d. J. hatte bekanntlich der internationale Gewerkschafts-Congreß in London beschlossen: Die Forderung einer internationalen Arbeiterschutzgesetzgebung soll bestimmt auf die Tagesordnung des 1889 in Paris stattfindenden nächsten internationalen Congresses gesetzt werden. Interessant ist es nun, wie sich die deutschen Socialisten zu diesem Congreß stellen, zu welchem bereits die Einladungen ergangen sind. Die deutschen Socialdemocraten haben nämlich den französischen zu verstehen gegeben, daß sie gern bereit wären, diesen Congreß zu beschicken. Die Hauptbedingung wäre aber, daß die bisher getrennten französischen Socialisten sich einigten. Das Schauspiel, daß sich die socialistischen Arbeiter eines Landes feindlich gegenüber ständen, dürfe der Congreß nicht bieten.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser hat die Unpäßlichkeit der vorigen Woche überstanden, sein Befinden ist wieder ganz zufriedenstellend. Am Freitag Nachmittag wohnte der Monarch schon wieder einem zu Ehren des Großfürsten Wladimir von Rußland gegebenen Gala-Diner im Schlosse bei. Bei der Tafelmusik gelangten zum ersten Male einige Musikstücke auf den aus Italien nach Berlin gesandten Musikinstrumenten, wie solche bei den Alpini- und Bersaglieri-Truppen geführt werden, zum Vortrag, wobei der Kaiser Gelegenheit nahm, der vom Garde-Füsilier-Regiment gestellten Capelle seine Anerkennung auszusprechen. Abends 11 Uhr reiste der Großfürst nach Petersburg zurück. Am Sonnabend hörte der Kaiser die üblichen Vorträge und arbeitete mit dem Grafen Herbert Bismarck. Sonntag Nachmittag war Familientafel. Vorher hatte der Kaiser den Besuch des Prinzen Friedrich Leopold empfangen.

Am Sonntag empfing der Kaiser den Chef des Generalstabes der Armee, Grafen Waldersee, welcher mit einer Einladung zur Tafel beehrt war.

Am Dienstag Abend werden die Kaiserin Augusta, sowie der Großherzog und die Großherzogin von Baden in Berlin eintreffen.

Die Kaiserin Friedrich hat in Steglitz für ca. 100 000 Mark ein Grundstück zur Errichtung einer wohlthätigen Stiftung ankaufen lassen. Im Frühjahr soll der Bau beginnen. Wie verlautet, soll es ein Aufnahmestift für verwahrloste Mädchen, nach einer anderen Mittheilung ein Ausbildungsinstitut für Krankenpflegerinnen werden.

Fürst Bismarck befindet sich, wie aus Friedrichsruhe berichtet wird, vortrefflich. Auch zu den im Reichstage bei der Etatsberathung bevorstehenden Colonialdebatten wird der Reichskanzler nicht nach Berlin kommen, die Vertretung vielmehr dem Staatsminister von Bötticher und seinem Sohne überlassen.

Der braunschweigische Staatsminister Graf Görtz-Wrisberg ist aus Gesundheitsrücksichten von seinem Posten zurückgetreten.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Verfügung des preußischen Landwirthschaftsministers an alle Generallandschaftsdirectionen und Oberpräsidenten, worin behufs Wahrungen der landwirthschaftlichen Interessen zur eingehenden Prüfung des Entwurfs des neuen bürgerlichen Gesetzbuches, des Einführungsgesetzes dazu und der Grundbuchordnung, sowie zur Mittheilung etwaiger Wünsche und Anträge aufgefordert wird.

In Stettin fand am Sonnabend Mittag 12 Uhr der Stapellauf des neuerbauten Schnelldampfers der Hamburg-amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft, für die Linie Hamburg-New-York bestimmt, in Gegenwart einer zahlreichen Festversammlung statt. Die Taufe vollzog in der üblichen Weise ein Fräulein Hernissen aus Hamburg auf den Namen der Kaiserin Victoria-Augusta.

Die Direction der deutschen Neu-Guinea-Compagnie erklärt die Nachricht, daß sie vor einer Catastrophe stehe und ihre Besitzungen dem Reiche für vier Millionen angeboten habe, für unwahr. Die Compagnie verfügt über ausreichende Mittel, um alle ihre Verbindlichkeiten zu erfüllen. Die fernere Behauptung, der Landeshauptmann Krätke wolle im nächsten Frühjahr zurücktreten, sei nur insofern richtig, als Krätkes Urlaub im nächsten Juni ablaufe. Ueber das Verbleiben Krätkes im Amt seien die Verhandlungen in der Schwebe.

Die Sclavenblocade in Ostafrika hat am Sonntag ihren Anfang genommen. Die deutschen, wie die englichen Schiffe kreuzen an der Küste ihrer Schußgebiete unter vollem Dampf. Die deutsche Corvette „Sophie" bohrte bei Saadani einige arabische Segelschiffe, welche den Aufständischen Waffen und Munition zuführen wollten, in den Grund. Durch das Feuer der an der Küste befindlichen Araber wurde der deutsche Unterofficier Zimmermann getödtet, zwei Mann verwundet. Zehn Araber fielen. Bei Bagomoyo haben sich größere Massen bewaffneter Aufständischer gesammelt.

Ein neuer unangenehmer Vorfall von Deutschenhetze in Frankreich wird durch die „Köln. Ztg." bekannt. Die Sache liegt folgendermaßen: „Der preußische Schaffner Heinecke, welcher am 2. November in Eisenbahnbeamtenuniform den Extrasalonwagen des Hofzuges zu begleiten hatte, in dem Großfürst Michael von Rußland von Berlin nach Nizza fuhr, war infolge eines Unfalles, der den Salonwagen auf der Fahrt betroffen hatte, genöthigt, mit diesem Wagen zum Zwecke der Untersuchung desselben durch Ingenieure der Paris-Lyon-Mittelmeerbahn vom 2. bis 5. November in Besancon zurückzubleiben. Bei diesem unfreiwilligen Aufenthalt wurde er auf einem Gange in die Stadt von französischen Soldaten zweimal angehalten und nach dem Bahnhofe zurückgebracht, wo er durch Militär und zuletzt noch durch einen Capitän wie ein Verbrecher strengstens überwacht wurde. Als am 5. November die französischen Ingenieure noch kein Urtheil über die Baufälligkeit des Salonwagens abgegeben hatten, wurde derselbe von Besancon

---

Die falsche Gräfin.

Roman von **Th. Seuberlich.**

(25. Fortsetzung.)

„Gut, so rufe sie mir!"

Die gute, kleine Frau wußte aber auch nichts weiter, als daß das Gondil'sche Ehepaar heute aus Cannes nach Hause zurückgekehrt sei und Comtesse Elisabeth sofort davon benachrichtigt hätte. Diese habe sich gedrängt gefühlt, noch heute die lieben, alten Freunde in der Heimath willkommen zu heißen.

Feodora verstimmte diese Mittheilung, denn sie befürchtete, daß Elisabeth mit ihren Freunden gegen sie conspiriren werde. Und warum war sie fortgegangen, ohne sie, wie bisher, davon zu benachrichtigen? Alles was hinter ihrem Rücken geschah, selbst Unbedeutendes, flößte ihr nicht eine unbedeutende Furcht ein. Sie überlegte, daß es das Klügste sei, wenn sich Elisabeth mit ihrem Vetter, Hans von Ferber, vermählte; so kam die Störrige, Unbequeme weit weg von hier und sie selbst war dann weniger eingeengt, konnte sich freier bewegen.

Daß die Beiden sich gern hatten, wenn auch jetzt nur wie Bruder und Schwester, war bestimmt anzunehmen, Sie nahm sich vor, einer Vereinigung der Beiden allen Vorschub zu leisten. Hatte Elisabeth als Gattin des jungen Ferber die Heimath verlassen, so war damit jeder Faden, der sie an Hochberg knüpfte, zerrissen und die Möglichkeit war nicht ausgeschlossen, daß nach seiner Rückkehr aus Aegypten wieder freundliche Beziehungen zwischen ihm und ihr, der jungen, reichen Wittwe, angebahnt werden konnten. Er kam ja hoffentlich mit anderen Lebensanschauungen, einem anderen Geschmack von dort zurück und würde nicht mehr blind sein für ihre Reize, ihre leidenschaftlichen Blicke.

Feodora wiegte sich in ihrem seidenen Bette mit den schönsten, verlockendsten Zukunftsräumen ein. Alles gestaltete sich nach Wunsch. Thomas war todt, Elisabeth wurde bald vermählt und Stavenhagen war nun auch ....

Stavenhagen! Ihr Gedankengang stockte plötzlich. Mit weit geöffneten Augen fuhr sie empor. Hörte sie jetzt nicht deutlich diesen Schrei wieder, den ihr Opfer ausgestoßen hatte, als es sich gefangen sah, diesen entsetzlichen, markerschütternden Schrei? Aber nein, es war ja Täuschung. Alles war still.

Kaum aber hatte sie das Haupt wieder auf die Kissen zurückgelegt, so fuhr sie abermals erschreckt empor, eine kalte Hand, die Hand eines Todten, hatte ihre heiße Stirn berührt.

Unruhig wälzte sie sich auf dem seidenen Pfühl. Die Eiderdauen erschienen ihr hart; es däuchte ihr, als läge sie auf kaltem Steinboden .... sie fühlte um sich, — ringsum Nichts wie schwarze Wände; die niedrige Decke des Kellergewölbes senkte sich tiefer und tiefer auf sie herab. Sie wollte fliehen, doch da kniete Stavenhagen auf ihrer Brust und würgte sie und Thomas brachte glühende Zangen, die schlug er ihr in das Gehirn. O, wie das schmerzte! Und nun begann ringsum ein schreckliches Getöse; aus allen Winkeln und Ecken krochen unheimliche Gestalten mit Irrlichtern anstatt der Augen hervor. Alle fielen heulend über sie her, rissen ihr ein Glied nach dem andern aus und warfen die Stücke in ein großes Feuer, das sie angezündet hatten. Nur die juwelengeschmückte Hand behielten sie zurück. Sie hielten sie empor; die Brillanten blitzten heller und heller. Immer größer wurde der Lichtschein, so daß er zuletzt die ganze Wand strahlend erhellte, und auf dieser Wand stand plötzlich mit großer Schrift: „Einer nach dem Andern!"

„Gnade, Gnade!" winselte sie.

Da geschah plötzlich ein fürchterlicher Krach und sie sank tief, tief bis zum Mittelpunkt der Erde in einen Höllenrachen von Feuer und Schwefel.

Mit einem jähen Aufschrei erwachte sie. Der Angstschweiß stand ihr auf der Stirn und alle Pulse klopften fieberhaft. Das Bett erschien ihr wie ein glühender Rost.

Sie erhob sich und warf ein leichtes Morgenkleid über; dann zündete sie die Wachskerzen des Toilettentisches an und vergrößerte die Flamme der mattrothen Ampel, die an vergoldeter Kette von der Decke hing. Doch noch immer war es ihr nicht hell genug; einige Ecken und Winkel blieben noch dunkel. Sie sah es wohl, in einem dieser Winkel regte sich Etwas. . . Dort stand Jemand, — zwei feurige Augen blickten sie gespenstig an. . . . Sie wollte fliehen, — nun aber sah sie es genau; es war eine Jacke mit glänzenden Metallknöpfen, die hier am Nagel hing. Ein Seufzer der Erleichterung hob ihre Brust. Sie sank auf einen Stuhl und legte beide Hände vor das Gesicht. Da — was war, das?

Entsetzt ließ sie die Arme herabsinken und starrte nach der Thür.

Kamen auf dem Corridor nicht schlürfende Tritte näher? Schlichen da draußen Gespenster umher oder Spione? Gewiß blickte man durchs Schlüsselloch; deutlich hörte sie den Athem des Draußenstehenden. Sie raffte sich zusammen, eilte zur Thür und schob so schnell den Riegel vor und horchte gespannt. Nichts rührte sich. Etwas beruhigt wandte sie sich von der Thür ab. Da taumelte sie mit einem Aufschrei zurück. Wenn Alles Täuschung war, dies gewiß nicht. Das lebensgroße Oelbild des verstorbenen Graf Ferber, welches an der Wand hing, hatte die Hand zornig nach ihr ausgestreckt und grimmig die Augen nach ihr bewegt.

Zitternd schlüpfte sie in das Bett und zog die Decke bis über den Kopf weg. Allmählich beruhigte sie sich; sie sagte sich selbst, es seien ja Alles nur Sinnestäuschungen. Sie setzte sich im Bette aufrecht und wagte es, nach dem Bilde zu sehen. Es sah aus, wie immer.

Plötzlich tönten laute Stimmen auf der Straße, — gerechter Gott, sie erkannte deutlich diejenige Stavenhagen's! Hastig sprang sie aus dem Bett und im Nebenzimmer an das Fenster Nein, der Wächter wies einem Fremden zurecht. Doch nun war es vorbei mit dem Schlaf.

„Wo ist Stavenhagen? Wo ist Stavenhagen?" flüsterte es rings umher, und die Schläge der Thurmuhr, welche die vierte Stunde verkündete dröhnten: Sta—ven—ha—gen.

Eine entsetzliche Angst schnürte ihr die Brust zu; das Alleinsein ward ihr unerträglich. Sie wollte Menschen um sich haben, mehr Licht, heitere Stimmen. Doch die Hand, die zitternd nach der electrischen Klingel tastete, sank wieder herab. Was wollte sie eigentlich? Die Dienerschaft herbeirufen, jetzt, mitten in der Nacht, das ganze Haus allarmiren? Welche Unbesonnenheit!

Unruhig ging sie auf dem weichen Teppich auf und ab.

Ein Knacken im Getäfel, ein Laut auf der Straße ließ sie zusammenschrecken. Allmählich ward es kühl im Zimmer. Fröstelnd suchte sie endlich ihr Lager wieder auf. Schon röthete sich im Südosten der Himmel, als sie in einen unruhigen Schlaf mit qualvollen Träumen versank.

— — — — — — — — — — — — — — — — —

nach Vesoul zurückbefördert. In Vesoul, wo Heinecke nochmals drei Tage bleiben mußte, bis der Wagen durch Ingenieure der Ostbahn untersucht war, wurde der preußische Beamte von einem Manne beschimpft und konnte weiteren Angriffen nur durch Beschützung der französischen Ostbahnbeamten entgehen. Der Bahnhofsvorsteher von Vesoul ersuchte Heinecke den Schlafwagen nicht mehr zu verlassen, da er andernfalls für nichts einstehen könne. Heinecke befolgte diesen Rath und verließ den Wagen erst, als er in Altmünsterol wieder auf deutschem Boden ankam.

Parlamentarisches.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften ist jetzt beim Reichstage eingegangen. Die Vorlage ist eine umfangreiche Arbeit von 157 Paragraphen, welchen eine sehr ausführliche Begründung beigegeben ist. Im § 2 wird bestimmt, daß Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht errichtet werden können dergestalt, daß die einzelnen Mitglieder (Genossen) für die Verbindlichkeiten der Genossenschaft mit ihrem ganzen Vermögen haften oder mit beschränkter Haftpflicht dergestalt, daß diese Haftpflicht im Voraus auf eine bestimmte Summe begrenzt ist.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hat die Wahlen der beiden nationalliberalen Abgg. Dr. Götz und Dr. Webski, für giltig erklärt.

Ausland.

Belgien. Der neue Arbeiterstreik hat im Lütticher Gebiet drei weitere Kohlenwerke und im Revier Charlerot die Kohlengruben Gouffre zu Chatelineau ergriffen. Die Gendarmerie hat die Gruben besetzt.

Frankreich. Den 2. December, den Tag des Staatsstreiches Louis Napoleons, hatte sich der in seiner Mehrheit radicale und communistische pariser Gemeinderath zu seiner Demonstration gegen Boulanger ausersehen. Den Conflicten, welche für diesen Tag befürchtet wurden, war von vornherein einigermaßen dadurch vorgebeugt, daß die Boulangisten sammt ihrem General für diesen Tag Paris räumten und ihren Gegnern das Feld freiließen. So ist denn, soweit bisher Nachrichten vorliegen, die Demonstration ohne größeren Scandal verlaufen. Vorsichtshalber hatte die Regierung aber doch dem General Saussier Vollmacht gegeben, und dieser hatte die Garnison von Paris zweckmäßig concentrirt, um jeden Ruhestörungsversuch sofort kräftig niederschlagen zu können. Sonntag Mittag setzte sich der aus Tausenden von Personen bestehende Zug vom pariser Stadthause aus unter den Klängen der Marseillaise in Bewegung, geleitet von städtischen Commissaren. Die Gemeinderathsmitglieder waren die Hauptpersonen, von Abgeordneten waren nur ultraradicale zugegen. Durch die dicht gefüllten Straßen ging es nach dem Kirchhofe, auf welchen der auf den Barricaden erschossene Revolutionsmann Baudin ruht, das Grab desselben wurde bekränzt und ebenso das vor dem Kirchhofe errichtete provisorische Denkmal Baudins. Zahllose Blumenspenden wurden dort niedergelegt. Hier und da kam es zu einigem Geschrei, doch entstanden daraus keine weiteren Tumulte. — Die Patriotenliga, die ganz in Boulangers Dienste getreten ist, bekränzte inzwischen das Denkmal auf dem Schlachtfelde von Champigny, bei welcher Gelegenheit die üblichen Phrasen gesprochen wurden. Boulanger selbst hatte als Tagesprogramm eine Bancettrede geplant, um seinem Groll gegen Regierung und Parlament wieder einmal Luft zu machen. — Die außerordentlichen Militärforderungen des Kriegsministers Freycinet beanspruchen im Ganzen 500 Millionen, von welchen 400 sofort von der Kammer verlangt werden sollen. Zur Ausgabe dürften im nächsten Jahre vorerst 180 Millionen gelangen. — Die Rückberufung des mit den übrigen Prinzen von Orleans ausgewiesenen Herzogs von Aumale nach Frankreich gilt als bevorstehend. — Die Verfolgung des Abg. Gilly wegen seiner Schmähschrift ist gesichert. — Ferdinand von Lesseps erklärt in sehr entschiedenem Tone, der Panamacanal werde zur rechten Zeit fertig werden. Man möge nur seine neue Canal-Anleihe ihm abnehmen. Die französischen Capitalisten sehen dem Unternehmen mit ziemlichem Mißtrauen zu.

Großbritannien. Die englische Regierung erklärte im Parlament, sie werde Suakin am Rothen Meere behaupten, da nur so eine Unterdrückung des Sclavenhandels zu erwarten sei. Eine Einnahme der Stadt durch die Araber brauche man nicht zu befürchten, die Festung sei viel zu stark. Die ägyptische Armee soll um zwei Bataillone Schwarzer und eine Schwadron Cavallerie vermehrt worden, doch seien die ägyptischen Finanzen so gut, daß diese Truppenverstärkung keinerlei Schwierigkeiten mache. Die Regierung hat Belgien aufgefordert, eine Conferenz der in Afrika interessirten Mächte zur Unterdrückung des Sclavenhandels zu berufen.

Italien. Die italienische Regierung hat am Sonnabend ihre Militärforderungen den Kammern unterbreitet. Für die Armee werden 109 Millionen Lire, für die Marine 37 Millionen Lire gefordert; von diesen 146 Millionen sind im Princip 70 schon früher bewilligt. Jetzt wird die ganze Summe in eine Forderung vereinigt, welche durch Steuerzuschläge aufgebracht werden soll. Die Berathung soll so schnell wie möglich vor sich gehen. — Im Interesse einer schnelleren Mobilisirung der italienischen Armee sollen die Eisenbahnlinien Neapel-Rom, Rom-Pisa und Mailand-Turin zweite Geleise erhalten. Es sind das die Linien, welche für einen Vormarsch gegen Frankreich besonders in Betracht kommen.

Oesterreich = Ungarn. Am Sonntag waren 40 Jahre verflossen, seit Kaiser Franz Joseph den Thron bestieg. Der Tag ist im ganzen Lande festlich begangen. Der Kaiser selbst verlebte ihn in stiller Zurückgezogenheit im Schlosse Miramare bei Triest. Alle Zeitungen brachten Festartikel. Im österreichischen Abgeordnetenhause gedachte Präsident Smolka des Jubiläums. Unter Hinweis auf den Wunsch des Kaisers, daß der Tag nur durch Acte der Wohlthätigkeit begangen werden solle, hielt es trotzdem für angezeigt, daß gerade die frei gewählte Volksvertretung der hohen Bedeutung des Tages Ausdruck gebe. Smolka schilderte die segensreiche Regierungszeit des Kaisers, das innige Verhältniß unwandelbarer Liebe zwischen dem Kaiser und seinen Völkern. „Mit Stolz und Freude, schloß Smolka, kann der Kaiser auf seine vierzigjährige Regierung zurückblicken an der Spitze eines Reiches, das Achtung gebietender dasteht, als je, als Bundesgenosse gesucht, als starker treuer Verbündeter geschätzt, und getragen von der unbegrenzten Liebe seiner Völker. „Eine ähnliche Ansprache wurde im Herrenhause von dessen Präsidenten gehalten.

Rußland. Aus der Petroleumstadt Baku wird berichtet, daß bei der letzten Bohrung nach Naphtha plötzlich statt Oel eine Menge warmen Mineralwassers aus dem Bohrloch floß. Diese überraschende Thatsache wird von Einigen als ein schlechtes Anzeichen für die Unerschöpflichkeit des Petroleums in Baku gehalten, während Andere der Ansicht sind, daß die Gegend wichtige Heilquellen enthalte, welche mehr Anziehungskraft für Besucher hätten, als das Steinöl.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen,** 29. November. (Der hiesige Vorschuß-Verein) hielt gestern im Hoffmann'schen Saale seine General-Versammlung ab. Der Geschäftsbericht weist einen Umsatz von von 1 688 039 Mk. nach. Das Guthaben der Mitglieder beträgt 56 316 Mk.; der Reservefonds 7833 Mk. An Dividende zahlt der Verein für das verflossene Geschäftsjahr 7 Procent.

— **Marienwerder,** 1. Der Stadtarme Fritz Clement und die separirte Johanna Weiß, welche sich in vergangener Nacht in trunkenem Zustande zur Ruhe begeben hatten, wurden heute früh in ihrer gemeinsamen Wohnung todt in ihren Betten gefunden. Die Thür des mit Steinkohlen geheizten Ofens war nicht geschlossen. Der vielleicht in Folge einer Verstopfung der Abzugsröhren ins Zimmer gedrungene Dunst soll den Tod der beiden Personen herbeigeführt haben.

— **Danzig**, 30. November. (Verschiedenes.) Die Langgartener Hintergasse, früher die armseligste Gasse der Stadt, wandelt sich jetzt zu einem neuen schönen Stadttheil um: an der Stelle elender Hütten erhebt sich jetzt die großartige neue Infanteriekaserne mit ihren mächtigen Seitenflügeln und ihrem gewaltigen Mittelbau. Schon ist das Dachgesperre aufgestellt und bleibt die Witterung milde und schön, so kommt das Riesengebäude noch vor Beginn des Winters unter Dach. Die anliegenden Grundstücke sind von Bauspekulanten angekauft, und drei davon sind schon mit vierstöckigen Häusern bebaut. Im nächsten Frühjahr wird daselbst der Bau von zwei weiteren großen Wohnungsgebäuden in Angriff genommen werden. — Welch hohen Werth hier gegenwärtig Steine haben, davon folgendes Beispiel. Ein Dampfer brachte kürzlich Steine als Ballast aus Schweden nach hier; da dieselben aber als Bau- oder Pflastersteine nicht zu gebrauchen waren, so verkaufte sie der Kapitän für nur 20 Mk. an einen Kaufmann und dieser dann später an die Strombauverwaltung nach Plehnendorf und erhielt dafür 126 Mk. — Ein jungere Seemann schrieb vor Kurzem aus Buenos-Ayres seinen hiesigen Eltern, daß er durch Erbschaft in den Besitz einer bedeutenden Geldsumme gelangt sei. Sollten sie sich in Noth befinden, so sollten sie sich von Kaufleut „einige fünfhundert Mark" borgen, er werde bei seiner baldig Hierherkunft die Schuld schon bezahlen. Das alte Mütterche lief nun mit diesem Schreiben zu einer Menge von Kaufleute um Geld zu leihen, allein niemand hat ihr darauf einen Pfennig geborgt. — die ethnologische Sammlung des Provinzial-Museums verdankt ihr schnelles Anwachsen vornehmlich dem Umstande, daß viele unserer Landsleute auch fern von der Heimat ihre Theilnahme für das Provinzial-Museum bekunden. Demselben ist jetzt als werthvolles Geschenk eine Sammlung von verschiedenen Gegenständen aus der Südsee zugegangen, welche Herr Kaufmann Walter Schlenther während der letzten Jahre dart gesammelt halte. Hirunter finden sich zahlreiche Kleidungsstücke für Männer und Frauen, namentlich Grasgürtel, geflochtene Gurte und Matten, sowie auch ein Webestuhl zur Herstellung dieser Matten; ferner aus Perlen und Muscheln gearbeitete Halsketten, Armbänder und Ohrgehänge für beide Geschlechter. Bemerkenswerth ist das Diwara, eine Art Muschelgeld, d. h. aufgereihte kleine Schnecken, wovon 1 Meter nach unserem Gelde etwa 4 Mk. Werth hat. Dazu viele Waffen und Geräthe, u. a. ein Angelhaken aus Muschelschale geschnitten, sowie auch zwei Götzenbilder. Leider ist unser Landsmann, dessen regem Sammeleifer die Gegenstände zu danken sind, kürzlich dem Fieber in Finschhafen erlegen.

— **Flatow,** 30. November. (Unser Kriegerdenkmal) soll auf dem prinzlichen Gebiet am Ende der Stadt errichtet werden. Unter dieser Bedingung hat nämlich Prinz Leopold einen bedeutenden Beitrag zugesichert und die Unterhaltung des Denkmals übernommen. An dem Denkmal werden die Medaillonbilder der beiden verstorbenen deutschen Kaiser, sowie die der Prinzen Carl und Friedrich Carl als Vorbesitzer der Herrschaft Flatow-Krojanke angebracht werden.

— **Aus dem Kreise Tuchel**, 28. November. (Schwindel.) Vor einiger Zeit bereisten, wie bekannt, sogenannte Tuchnepper aus Berlin mit ihren Schundwaaren auch unsere Gegend, Nachdem nun die Stoffe verarbeitet sind, zeigt es sich erst recht. welchen Schwindlern die Käufer in die Hände gefallen sind. Die Sachen haben nicht den halben Werth des gezahlten Preises Schade nur für den Macherlohn und die anderen Ausgaben. Einige Betrogene, welche die Waaren auf Abzahlung genommen hatten und noch jetzt ihre sauer verdienten Groschen wegwerfen müssen, haben wenigstens den Neppern derbe Briefe geschrieben und sie vor dem Wiederkommen in nicht gerader zarter Weise gewarnt. Aber was macht sich diese Sorte aus Grobheiten; für ihr Treiben ist die Welt noch groß genug. Möge dies den Bewohnern anderer Gegenden zur Warnung dienen.

— **Pr. Stargard,** 29. November. In unserer Communalverwaltung ist es in den letzten Tagen zu nicht unwesentlichen Conflicten gekommen. Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung hatte in einer frühereren Sitzung das Verfahren des Magistrats, nach Feststellung der Tagesordnung der Stadtverordnetensitzungen häufig noch eine Anzahl Vorlagen anzubringen, scharf gerügt. Darauf hatten 4 Magistratsmitglieder ein Schreiben an die Stadtverordneten-Versammlung gerichtet, in melchem sie sich über jene Aeußerung beschwerten und die Versammlung fragten, ob sie das Vertrauen der Stadtverordneten nicht meh r besäßen. Die Stadtverordneten haben nunmehr einstimmig erklärt, daß sie die gegen ihren Vorsitzenden gerichtete Beschwerde als ungerechtfertigt zurückweisen, da sie mit dessen Vorgehen im Allgemeinen einverstanden seien und nur nicht den Wortlaut seiner Aeußerungen zu den ihrigen machten. Der Stadtverordneten-Vorsteher legte diesen Beschluß auf den Magistratstisch nieder. In derselben Sitzung wurde eine Beschwerde über den Magistrat an den Regierungspräsidenten beschlossen, da der Magistrat der Versammlung das Recht bestritt, zur Berathung über eine Angelegenheit, in welcher sie mit dem Magistrat nicht übereinstimmt, eine eigene Commission einzusetzen, und er dieser die Actenstücke vorenthielt.

— **Hohenstein,** 29. November. (Arbeiterstreik.) Heute früh streikten auf der Eisenbahnstrecke Hohenstein-Praust ungefähr 90 Streckenarbeiter, welche mit der Herstellung des zweiten Geleises beschäftigt waren, wegen zu niedrigen Lohnsatzes. Diejenigen Arbeiter, welche die Arbeit wieder aufnehmen wollten, wurden von den Rebellen abgehalten. Letztere drohten Jeden niederzuschlagen, der die Schippe ergreifen wollte, um zu arbeiten. Einstweilen sind daher die Arbeiten eingestellt.

— **Nakel,** 29. November. (Diphtheritis Zum Bahnprojekt Nakel-Konitz.) Seit längerer Zeit grassirt in hiesiger Umgegend und namentlich in Nakel-Vorstadt die Diphthiritis. — Wir theilten neulich mit, so schreibt die „Ostd. Pr.", daß das Bahnproject Nakel-Konitz gefährdet sei, weil der Kreis Konitz sich

---

Nicht Gräfin Feodora allein, sondern auch Elisabeth hatte den größten Theil der Nacht schlaflos verbracht.

Wie betäubt war sie von Gondils zurückgekehrt. Was hatte sie dort erfahren, welche Enthüllungen hatte ihr die Frau Medicinalrath gemacht!

Das ganze Gewebe von List, Lüge und Bosheit der Stiefmutter lag klar vor ihren Augen. Manfred war ihrer nie, nie unwürdig gewesen, obgleich der Schein oft gegen ihn sprach. Elisabeth konnte nicht anders, sie mußte die Frau verachten, die aus Eifersucht und Neid so Böses verübt, so freventlich mit ihrem Lebensglück gespielt hatte. Daß sie die Gattin ihres heißgeliebten Vaters gewesen, entsühnte sie nun nicht mehr, wie sonst, in Elisabeths Augen. Sie sah nur noch die Feindin in ihr, eine hinterlistige, bösartige Feindin, vor deren Ränken sie auf der Hut sein mußte.

Welchen Schmerz empfand sie, Hochberg so bitter gekränkt, ihm so oft Unrecht gethan zu haben. Ihr Vertrauen zu ihm hätte fester sein müssen, hätte nie wanken dürfen, gestand sie sich beschämt. O, es war ja nicht möglich, daß er ihr verzieh! Mit überströmenden Augen hatte sie sich der treuen, mütterlichen Freundin in die Arme geworfen und ihren Herzenskummer gebeichtet. Die alte Dame sprach ihr Muth und Trost ein und wiederholte immer von Neuem wieder, sie sei ja, ebenso wie Hochberg, nur das Opfer einer fortgesetzten Intrigue gewesen. Man solle sich, anstatt zu weinen, lieber freuen, daß man nun endlich klar sehe und nunmehr alle Mißverständnisse unmöglich seien. Sie wisse ganz genau, Hochberg liebe seine Elisabeth mit aller Kraft seiner Seele und werde nie eine Andere lieben.

„Aber, Kind, Du erstickst mich ja! Laß mich! Du kannst Deine Küsse vielleicht noch nöthiger gebrauchen. Verliebte sind doch schnurrige Geschöpfe; sie müssen entweder sehr unglücklich und traurig sein, oder sie sind sehr glücklich und übermüthig. Das geht, ehe man die Hand umdreht, von einem Extrem ins andere. Einen vernünftigen Mittelweg giebt es gar nicht."

Die Frau Medicinalrath hatte ihre Tirade nur stoßweise hervorbringen können, denn Elisabeth hatte ihr immer wieder den Mund mit Küssen bedeckt, den lieben, freundlich lächelnden Mund, welcher gesagt, Manfred liebe sie noch immer und werde sie ewig lieben. Wie himmlische Sphärenmusik hatten ihr diese Worte ins Ohr getönt.

Nach diesem Gefühlsausbruch kam es zu ruhigeren Erwägungen.

Elisabeth erfuhr zu ihrem Erstaunen nun auch von dem Brief, worin Manfred die Mißverständnisse aufgeklärt und welchen ohne Zweifel Gräfin Feodora unterschlagen hatte. Der Zorn gegen die Stiefmutter stieg immer höher; schließlich erklärte sie voll sichtlicher Entrüstung, sich ganz von der Stiefmutter lossagen und das väterliche Haus verlassen zu wollen.

(Forsetzung folgt.)

Allerlei.

(Seltsame Ehen.) Aus New-York wird der „Frkf. Ztg." berichtet: Gleich einer epidemischen Krankheit greift die Verherrlichung von Verbrechern und die Bewunderung von Verbrechern Seitens eines großen Theiles unserer jüngeren Damenwelt immer weiter um sich — und die schwärzesten Bösewichter, Räuber, Einbrecher und Gattenmörder, sind in ihren Zellen nicht mehr sicher vor Briefen voll enthusiastischer Bewunderung, vor Gedichten von zarter Hand und sogar vor Liebeserklärungen und Heirathsanträgen. Es wird mit den Verbrechern und seinen verdammungswürdigen Priestern geradezu ein Cultus getrieben und es nützt nichts, daß die demselben huldigenden „Damen" von der öffentlichen Meinung als Närrinnen bezeichnet werden, wenn andererseits die krankhafte Sucht nach Alliirung mit dem Verbrecherthum immer schamlosere Formen annimmt. Heirathen von weiblichen Gliedern ganz angesehener und reicher Familien mit Mördern und Einbrechern, die sich in Untersuchungshaft befinden oder schon verurtheilt sind, werden immer häufiger. In der vergangenen Woche sind nicht weniger als drei zu registriren, die sich unter den characteristischsten Merkmalen vollzogen. Im Gefängniß zu Cambden fand eine Doppelheirath statt. John Barnes und James Quim, zwei wegen eines schauderhaften Verbrechens zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilte Menschen, verheiratheten sich mit zwei Dämchen von 17 resp. 18 Jahren, welche aus reichen Familien stammen, die Verbrecher seit langer Zeit heimlich besuchten und sie mit Geld unterstützt hatten, um sich dieselben in dem Moment heimlich antrauen zu lassen, als sie ins Zuchthaus zur Verbüßung ihrer Strafe transportirt werden sollten. In San Francisco ließ sich eine Frau. Kate Kean, von ihrem jungen Manne scheiden, um den Mörder John Mac-Nulty, der in drei Wochen gehängt werden wird, zu heirathen. Die Ehe ist wirklich zu Stande gekommen und die junge Gattin will den Gouverneur fußfällig anflehen, die Todesstrafe des Mörders in lebenslängliche Gefangenschaft umzuwandeln. Die Heirath fand in der „Mörderzelle" des Gefängnisses statt, wo es der jungen Frau auch gestattet wurde, einige Stunden bei ihrem Manne zu verbringen.

(Nachklänge zur amerikanischen Präsidentenwahl.) Präsident Cleveland wird nach Ablauf seiner Amtsperiode mit seiner Gemahlin eine längere Reise antreten und sich zuerst nach Europa begeben. Clevelands Vermögen wird auf ca. 200 000 Dollars geschätzt. Er gilt daher als ein verhältnißmäßig armer Mann, doch soll seine Gemahlin wohlhabend sein. — In Des Moines, Indiana, hatte eine junge Dame, als, ihrer Ansicht nach, sicherstes Mittel, um den ihr unangenehmen Bewerbungen eines jungen Mannes zu entgehen, zugesagt, denselben im Falle der Erwählung Harrisons zum Präsidenten, was sie für unmöglich hielt, heirathen zu wollen. Sie ist eine Democratin und er ein guter Republikaner. Sie hat sich seufzend in ihr Schicksal gefügt, — auch er seufzt. — Der neugewählte Präsident, General Harrison in Indianapolis, empfängt täglich riesige Packete von Glückwunschbriefen. Er beantwortete unlängst 44 Briefe von denen jeder ihn benachrichtigte, daß ein seit der Wahl geborenes Kind „Benjamin Harrison" getauft sei. Seine Gattin beantwortete ähnliche Briefe bezüglich kleiner „Carrie Harrisons".

von der Bahn keinen Nutzen verspricht und sich zur unentgeltlichen Hergabe des Grund und Bodens nicht verstehen will. Von den Eingesessenen der Kreise Wirsitz und Flatow war infolge dessen der Vorschlag gemacht worden, den Kreis Konitz gänzlich zu umgehen und die neue Bahn über Firchau nach Schlochau zu leiten. Dieses entschlossene Vorgehen der Kreise Wirsitz und Flatow hat im Konitzer Kreise die Geister ermannt; wie nämlich aus Konitz berichtet wird, werden in den nächsten Tagen die Großgutsbesitzer des dortigen Kreises zusammentreten, um über die unentgeltliche Hergabe des Grund und Bodens für die Bahnlinie Nakel-Konitz zu berathen. Die Großgrundbesitzer des Konitzer Kreises scheinen demnach die Bahnverbindung ihrer Kreisstadt mit Nakel nicht für so bedeutungslos zu halten.

Lokales.

Thorn den 2. December.

— **Begräbniß.** Die Beisetzung des am Freitag Abend so jäh dahingeschiedenen Generalmajors von Holleben fand heute in einer dem Range des Verstorbenen entsprechenden feierlichen und würdigen Weise statt. Zahlreiche Leidtragende hatten sich zum Trauergottesdienst eingefunden, der um 2½ Uhr Nachmittags im Hause des Geschiedenen begann. Um drei Uhr setzte sich unter dem Geläute der Glocken der prunkvolle Zug in Bewegung unter dessen Gefolgschaft die irdischen Reste des Verblichenen zur letzten Stätte geleitet wurden. An der Tete des Trauerconducts zog eine Escadron unserer Ulanen in großer Parade-uniform mit aufgeknöpften Rabatten, an ihrer Spitze die Musik, welche ernste Choräle blasend, langsamen Tempos das Begängniß führte. An die Ulanen schloß sich ein Bataillon vom 61. Regiment, denen ebenfalls ihre Musik voraufging. Dann sah man den persönlichen Adjutanten des Verstorbenen, Hauptmann Thiel, die Orden und Ehrenzeichen auf einem sammetnen Kissen tragend und unmittelbar hinter ihm den Leichenwagen. Dem Sarge, der unter den vielen schleifengeschmückten fast Kränzen unsichtbar blieb, wurde das Leibpferd des Todten, ein Apfelschimmel nachgeführt. Dann folgten die nächstgn Angehörigen, die Officiere und höheren Militärbeamten der Garnison und ihnen schlossen sich an der Magistrat und die Stadtverordneten in corpore, der Kriegerverein und die Freimaurerloge, deren Mitglied der Verstorbene war. Den Schluß bildeten die Wagen der übrigen Leidtragenden. In dieser Folge bewegte sich der Zug in langsam-feierlicher Weise nach dem Garnisonkirchhofe, wo nach kurzem Gebete des Geistlichen der Sarg in die Erde gesenkt wurde. Drei dröhnende Salven durchzitterten die Luft und gaben dem Verschiedenen die letzte Ehrenbezeugung. Möge ihm die Erde leicht sein.!

— **Personalie.** In die Liste der Rechtsanwälte ist eingetragen: der Gerichts-Assessor a. D. Jacob bei dem Landgericht und bei dem Amtsgericht in Thorn.

— **Meistertitel.** Vor einiger Zeit hat das Neuenburger Oberlandesgericht ein Urtheil erlassen, wonach die einer Innung nicht angehörenden Handwerker nicht berechtigt sein sollen, den Meistertitel zu führen. Fürst Bismarck als preußischer Handelsminister hat sich nunmehr dahin ausgesprochen, daß er den Ausführungen des Neuenburger Erkenntnisses nicht beizupflichten vermöge.

— **Colonial-Ausstellung.** Die hiesige, sehr rührige Abtheilung der deutschen Colonialgesellschaft hat, nachdem erst vor Kurzem eine kleinere Ausstellung colonialer Gegenstände stattgehabt hatte, gestern wieder eine größere Ausstellung von Gegenständen aus unseren Colonien und sonstigem Sehenswerthen eröffnet, die bereits gestern großen Zulauf gehabt hatte und ob ihrer großen Reichhaltigkeit, sowie Schönheit und Seltenheit der Objecte allgemein befriedigt. Wir müssen es uns versagen, heut näher auf die Ausstellung einzugehen, wollen aber den Besuch derselben empfehlen.

— **Simphonieconcert.** Das zu heute angesetzt gewesene Symphonieconcert der Capelle des 61. Regiments findet erst am Donnerstag Abend statt.

— **Die Friedrich-Wilhlem-Schützenbrüderschaft** hatte am Sonnabend ein Concert veranstaltet, dem ein Tanz folgte. Die Festlichkeit hatte ein allseitig zufriedenstellenden Verlauf genommen.

— **Oper.** Am Sonnabend gab die Posener Operngesellschaft im Holder-Eggerschen Saale ihre zweite Vorstellung, und zwar gelangte Verdis „Troubadour“ zur Aufführung. Da an dem Abende mehrere öffentliche und private Festlichkeiten stattfanden, so war der Besuch, wie vorauszusehen, nur ein mittelmäßiger, was indeß auf die Darstellung selbst in keiner Weise eine nachtheilige Rückwirkung übte. Das Auditorium folgte derselben von Scene zu Scene mit gesteigertem Interesse und ließ den gebotenen Leistungen durch wiederholten Applaus volle Gerechtigkeit widerfahren. Die Partien der Gräfin Luna (Frau Director Winter), Azuzena (Frl. Tassy), des Dr. Stigler (Manrico) und des Herrn Walldorf (Graf Luna), wurden in musikalischer wie dramatischer Beziehung trefflich durchgeführt, und namentlich erndtete Frl. Tassy durch ihr wohldurchdachtes Spiel voller Wärme und Leidenschaft, verdienten Beifall. Leider war das Orchester in seiner unzureichenden Besetzung nicht in der Lage, der groß angelegten Composition immer gerecht zu werden, und ließ auch in Wahrung der richtigen Tempi Manches zu wünschen übrig; jedoch ist wohl zu hoffen, daß die Direction diesem Uebelstande in geeigneter Weise abhelfen werde, wie sich das durch Heranziehung geeigneter Kräfte, wie sie Thorn zu bieten vermag, leicht bewirken ließe. Eine Oper nämlich, die zur Unterlage der Darstellung ein nicht ausreichend besetztes Orchester hat, kämpft von vornherein mit der Gefahr nicht zu reussiren, da Scene und Orchester in steter Wechselwirkung stehen. — Um die sehr hohen Reisekosten weniger fühlbar zu manchen, hat die Direction das Theater für drei Vorstellungen erworben und wird demzufolge am Sonnabend, den 15., Sonntag, den 16. und Montag, den 17. d. hintereinander spielen lassen. Zur Aufführung gelangen alsdann: „Das Glöckchen der Eremiten“, „Figaros Hochzeit“ und „Faust“. Zur letzteren Oper werden noch weitere Kräfte aus Posen hinzugezogen.

— **Das hiesige Proviant-Amt** ist Käufer für Roggen, Hafer, Heu und Stroh von magazinmäßiger Beschaffenheit und gewährt beim Ankauf den Producenten jede bestimmungsmäßig zulässige Erleichterung. Hierauf seien besonders die kleinen Producenten aufmerksam gemacht. Das Proviant-Amt nimmt die genannte Fourage an allen Wochentagen während der Dienststunden von 7½ Uhr Morgens bis Mittags 12 und von 1 Uhr Nachmittags bis 4 Uhr Abends ab.

— **Westpreußischer Militär-Invaliden-Unterstützungs-Fonds.** Für den seither bei der Regierung in Marienwerder verwalteten sogenannten „Westpreußischen Militär-Blinden-Unterstützungsfonds“ ist durch königliche Cabinets-Ordre ein neues Statut genehmigt worden, nach welchem der Fonds fortan unter dem Namen „Westpreußischer Militär-Invaliden-Unterstützungsfonds“ von dem Präsidenten der Regierung verwaltet und verwendet werden soll. Aus dem Fonds sollen in erster Linie die Theilnehmer der Feldzüge von 1813/15 und die in einem oder in Folge eines der späteren Kriege Preußens erblindeten Personen unterstützt werden, doch können Unterstützungen auch solchen Personen zugewandt werden, welche in anderer Weise in einem Kriege ganz invalide geworden sind. Ebenso können auch hilfsbedürftige und würdige eheliche Abkömmlinge und Wittwen ehemaliger Freiheitskrieger und Invaliden der späteren Kriege zur Unterstützung vorgeschlagen werden.

— **Die Entschädigungen** für die durch die Manöver entstandenen Flurschäden können von den Empfangsberechtigten von der hiesigen königl. Kreis-Kasse abgehoben werden.

— **Weinachtssendungen.** Das Reichs-Postamt richtet auch in diesem Jahr an das Publicum das Ersuchen, mit den Weinachtsversendungen bald zu beginnen, damit die Packetmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zusehr zusammendrängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet. Die Packete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappkasten, schwache Schachteln, Cigarrenkisten 2c. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Packete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Packet gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, welches der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier. Dagegen dürfen Formulare zu Post-Packetadressen für Packetaufschriften nicht verwendet werden. Der Name des Bestimmungsortes muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Packetaufschrift muß sämmtliche Angaben der Begleitadresse enthalten, zutreffendenfalls also den Frankovermerk, den Nachahmebetrag nebst Namen und Wohnung des Absenders, den Vermerk der Einbestellung u. s. w. damit im Falle des Verlustes der Begleitadresse das Packet auch ohne dieselbe dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Packeten nach größeren Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Packeten nach Berlin auch der Buchstabe des Postbezirks (C., W., SO. u. s. w.) anzugeben. Zur Beschleunigung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Packete franeirt aufgeliefert werden. Das Porto für Packete ohne angegebenen Werth nach Orten des deutschen Reichs-Postgebiet beträgt bis zum Gewicht von 5 Klgr.: 25 Pf. auf Entfernungen bis 10 Meilen, 50 Pf. auf weitere Entfernuugen.

— **Die Ansiedlungs-Commission** unterhandelt gegenwärtig wegen Ankaufs einiger Güter im Kreise Wongrowitz. Dem „Dzien. Poz.“ wird darüber aus Wongrowitz geschrieben; „Immer trauriger und verzweiflungsvoller sieht es hier um uns aus. Die Ansiedlung und einzelne Deutsche haben schon sehr viele Güter verschlungen, und, wie es scheint, ist noch kein Ende. Unlängst ging Obiecanowo im Wege freiwilligen Kaufes aus polnischen in deutsche Hände über. Jetzt circulirt die Hiobspost, daß die Ansiedlungscommission aufs Neue um zwei polnische Güter in der Nähe von Wongrowitz unterhandelt. Der Besitzer des einen, Czekanowo, braucht dies überhaupt nicht zu thun; die Besitzer von Michalza und Jaroszewo (Vater und Sohn) haben sich, wie es scheint, auf die Speculation verlegt, von Deutschen Güter zu erwerben, um sie dann für die deutsche Ansiedlung zu verkaufen. Solche schönen Verhältnisse entwickeln sich unter uns.“

— **Jagd-Kalender** für den Monat Dezember. Nach den Bestimmuugen des Jagdschon-Gesetzes vom 26. Februar 1870 dürfen in diesem Monat geschossen werden: Männliches und weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber, Rehböcke Hasen, Auer-, Birk-, Fasanenhähne und -Hennen, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel, Wachteln, Haselwild und in der ersten Hälfte des Monats Ricken. Dagegen sind mit der Jagd zu verschonen: der Dachs, Rebhühner und in der zweiten Hälfte des Monats Ricken.

4 **Strafkammer.** In der gestrigen Strafkammersitzung wurden keine besonders wichtigen Sachen verhandelt. In der heutigen Sitzung kamen u. A. folgende Fälle zur Aburtheilung: Der Knecht Franz Grajewski aus Gr. Wallicz, z. Z. hier im Gerichtgefängniß in Haft, hatte dem Schäferknecht Gruszkowski-Gr. Wallicz am 5. August d. Js. einen Beutel mit 30 Mark Geld aus einem Kasten mittelst Einbruchs gestohlen. Er wurde des schweren Diebstahls beschuldigt und zu neun Monaten Gefängniß unter Zubilligung mildernder Umstände verurtheilt. — Der Schuhmachergeselle Max Nadolf von hier, vorbestraft zur Zeit im hiesigen Gerichtsgefängniß in Haft, hatte am 13. August d. J. den Schuhmachergesellen Franz Wojciechowski mit einem Schuhmachermesser den linken Arm verletzt. Der Gerichtshof erkannte gegen Nadolf auf eine Gefängnißstrafe von einem Jahr sechs Monaten. — — Ferner wurde der Maurergeselle Ferdinand Krebs, zur Zeit hier in Untersuchungshaft, mit Zuchthaus und Gefängniß vorbestraft, beschuldigt, dem Gastwirth Windmüller-Leibitsch am 28. Mai d. Js. mittelst Einsteigens Betten und ein Umschlagtuch und dem Mühlenbesitzer August Mutschler-Sokolnik zwei Pelze gestohlen zu haben Krebs wurde des schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle für schuldig erklärt und deshalb mit fünf Jahren Zuchthaus, Verlust der Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Zulässigkeit der polizeilichen Aufsicht bestraft; ebenfalls wurde die Caroline Wroblewski geb. Kruszynska, mit welcher Krebs in wilder Ehe lebte, auch hier in Untersuchungshaft, der Beihilfe bei Ausübung der obigen Verbrechen beschuldigt und mit sechs Monaten Gefängniß bestraft. — Der Viehhändler Gustav Naujaks, zur Zeit in Haft, hatte den Stationsassistenten Dreßler beim hiesigen Eisenbahnbetriebsamt falsch angeschuldigt und auf dem Bahnhofe Thorn groben Unfug begangen. Der Gerichtshof erkannte wegen Unfug auf eine Woche Haft, die jedoch durch die Untersuchungshaft verbüßt ist, und wegen wissentlich falscher Anschuldigung auf sechs Wochen Gefängniß. Außerdem steht Dreßler das Recht zu, das Urtheil nach vier Wochen im „Graudenzer Geselligen“ einmal zuveröffentlichen, — Die unverehelichte Julie Szuprinska, zur Zeit hier in Haft, hatte die Gutsbesitzerin Frau Feld-Wittkowo bestohlen. Die Szuprinska wurde des schweren Diebstahls in vier Fällen, und des leichten in sieben Fällen für schuldig erkannt und unter Zubilligung mildernder Umstände, zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. — Endlich wurde der 64 Jahre alte Kuhhirt Matthäus Golanowski, zur Zeit hier in Haft, wegen Verbrechens nach § 175 zu einem Monate Gefängniß verurtheilt.

4 **Schwurgericht.** In der heutigen Schwurgerichtssitzung fungirte Landgerichtsdirector Splett als Vorsitzender, welcher auch in den folgenden Schwurgerichtsverhandlungen den Vorsitz führen wird und als Vertreter der Staatsanwaltschaft der Erste Staatsanwalt Feige. Verhandelt wurde wider den Wirth Josef Rynkowski-Gr. Rehwalde z. Z. in Haft, welcher angeklagt war, in zwei Fällen wissentlichen Meineid begangen zu haben und zwar am 27. Februar d. Js. vor dem Amtsgericht Gilgenburg und am 15. Juni d. Js. vor dem Amtsgericht Straburg in Sachen des Besitzers Ruczynski, ebendaselbst. Rynkowski wurde jedoch von den Geschworenen für nicht schuldig erkannt und deshalb vom Gerichtshofe freigesprochen, blieb jedoch in Bezug auf einen Pferdediebstahl in Untersuchungshaft.

? **Von der Weichsel.** Wasserstand heute Mittag am Windepegel 1,64 Meter. Das Wasser fällt langsam, seit Sonnabend ist es um 11 Cmtr. gefallen. Abgefahren ist der Dampfer „Anna“ mit Ladung nach Danzig.

a **Diebstahl.** Die Arbeiter Klein und Romanowski stahlen vom Hofe des Hauses von Mazurkiewicz eine Pute, die sie verkauften. Beide sind verhaftet. — Dem Bahnhofsrestaurateur war es auffällig geworden, daß seine Büffetdame Olga Rohn einen über ihre Verhältnisse hinausgehenden Luxus trieb. Er nahm infolgedessen eine Durchsicht ihrer Sachen vor und fand dabei im Besitze der R. 118 Mk. von denen diese schließlich eingestand, daß sie dieselben entwendet habe. Ihre Bestrafung ist eingeleitet.

a **Gefunden** wurde eine Lancette in der Breitenstraße und ein Portemonnaie mit etwas Geld in der Strobandstraße.

a **Polizeibericht.** 20 Personen wurden verhaftet, darunter ein Arbeiter der im Verdachte steht, seinem Dienstherrn mehrere Anzüge aus dessen Geschäft gestohlen zu haben.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 3. Dezember.

Fonds: luftlos.		3.12 88.	1. 11. 88.
	Russische Banknoten	206	206—15
	Warschau 8 Tage	205—25	205—85
	Russische 5proc. Anleihe von 1877	99—40	102—40
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	60—50	60—90
	Polnische Liquidationspfandbriefe	55	54—70
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	101	101
	Posener Pfandbriefe 3½proc.	101—10	101—10
	Oesterreichische Banknoten	167—40	167—25
Weizen, gelber:	December	175	177—50
	April-Mai	201—50	202—25
	loco in New-York	107	
Roggen:	loco	153	154
	December	150—70	150—70
	April-Mai	154—75	151—75
	November	155—75	155—25
Rüböl:	April-Mai	59—70	62—20
	Mai-Juni	60	59—90
Spiritus:	70er loco	34—80	34—10
	70er December-Januar	34	33—70
	70er April-Mai	35—80	35—60

Reichsbank-Disconto 4pCt. — Lombard-Zinsfuß 5Cpt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 2 December 1888.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
1.	2hp	750,7	+ 6,0	SW 1	9	
	9hp	750,9	+ 3,1	SW 4	10	
2.	7ha	745,4	+ 9,6	SW 4	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 3. December 1,64 Meter.

Letzte Nachrichten.

Das deutsche Emin-Pascha-Comitee giebt officiell bekannt: Die Ausführung der Expedition soll durch zwei Vorstöße erfolgen; die erste Expedition, welche vorzugsweise den Zweck hat, möglichst rasch zu Emin Pascha zu gelangen, soll Premier-Lieutenant Wißmann führen, die zweite und größere Expedition folgt später unter der Anführung Dr. Karl Peters. Diese zweite Expedition wird unter allen Umständen durch die deutsch-ostafrikanische Interessensphäre geführt, während für die erste Expedition dem Premier-Lieutenant Wißmann die Wahl des Weges gelassen ist, mit der Maßgabe aber, daß, wenn es ohne erheblichen Zeitverlust möglich, die von Wißmann vor Ausbruch des Aufstandes in Ostafrika als beste und sicherste zuerst ins Auge gefaßte Route durch Deutsch-Ostafrika von ihm gewählt werde. Die Abreise Wißmanns steht binnen Kurzem bevor und Peters wird demselben möglichst bald nachfolgen.

Nach Mittheilungen aus Kiel wird die Theilung der Provinzial-Regierung ein eine schleswig'sche und eine holsteinische zum 1. Juli 1889 erwartet.

Das ministerille „Petersb. Journal“ bringt zum Regierungs-Jubiläum des Kaisers Franz Joseph einen herzlichen Glückwunschartikel, in welchem besonders die hohe Friedensliebe des Monarchen gerühmt wird.

Statt besonderer Meldungen.

Heute Nachmittags 4¼ Uhr starb in Gott ergeben unser lieber unvergeßliche Sohn und Bruder, der Lehrer

Adolf Semrau

im Alter von 28⅔ Jahren, welches tiefbetrübt anzeigen.

Thorn, 2. December 1888.

Die Eltern und Geschwister.

Die Beerdigung erfolgt nächsten Mittwoch Nachm. 2½ Uhr vom Trauerhause aus, Junkerstr. 249/50

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 5. December 1888, Nachmittags 3 Uhr.

Tages-Ordnung:

Nr. 1. Einführung des Königlichen Gerichts-Assessors Schustehrus in das Amt des Syndikus. 2. Etatsüberschreitung bei Titel V Pos. 1 der Schlachthauskasse von 451,75 Mk. 3. Protokoll der außerordentlichen Kassen-Revision vom 8. November 1888. 4. Antrag des Magistrats betr. Deckung der Taxkosten für Holz auf dem zum Fort IVa verkauften Gelände. 5. Etatsüberschreitung bei Titel I B 7 des Kämmerei-Etats von 127,50 Mk, 6. Antrag des Magistrats betr. Beschaffung von Bildnissen der beiden hochseligen, sowie des regierenden Kaisers für das Rathhaus. 7. Desgl. auf Einstellung eines Zuschusses an die Ehrlich'sche Schule von 1000 Mk. in den Etat für 1889/90. 8. Betriebsbericht der Gasanstalt pro October 1888. 9. Antrag des Magistrats, zu Bohrungen auf den ehemaligen Stadtgraben, sowie zur Fertigstellung des Bebauungsplanes für denselben 1000 Mk aus der Regulirungskasse bereit zu stellen. 10. Desgl. betr. die üblichen Neujahrs-Glückwünsche an die Königliche Familie. 11. Ergebniß der Ausschreibung für Lieferung der Burkas zum Nachtwächterdienste. 12. Regulirung des Gehalts eines Beamten. 13. Abkommen mit W. Sultan betr. miethweise Ueberlassung eines Platzes an der Uferbahn zu einer Laderampe. 14. Wahl des 2. Bürgermeisters.

Thorn, den 1. December 1888.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.

gez. **Boethke.**

Bekanntmachung.

Von den zum Zwecke des Chausseebaues auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 18. Juni 1887 ausgegebenen Kreisanleihescheinen sind am 29. Juni cr. behufs Amortisation ausgeloost worden:

4% Anleihe V. Emission vom 1. Juli 1887:

a) 2000 Mark Littr. A. Nr. 86.
b) 1000 „ „ B. „ 57. 229.
c) 500 „ „ C. „ 20. 38. 62. 90.

Den Inhabern vorgedachter Anleihescheine werden die betreffenden Capitalien hierdurch mit der Aufforderung gekündigt, die Beträge gegen Einreichung der Anleihescheine vom 1ten Januar 1889 ab bei der Kreis-Kommunal-Kasse hier in Empfang zu nehmen.

Thorn, den 19. November 1888.

Der Kreis-Ausschuß.

Verkauf auf Abbruch.

Das nach der Grabenstraße zu gelegene Gartengebäude der Elementar-Töchterschule, Altstadt 261/3 soll auf Abbruch an den Meistbietenden verkauft werden.

Zu diesem Zweck sind Angebote in verschlossenem Umschlage bis

Donnerstag, 6. Dezember

in unserem Bureau I einzureichen, zu welchem Termin dieselben geöffnet und verlesen werden.

Die Bedingungen können ebendaselbst vorher eingesehen werden.

Thorn, den 28. November 1888.

Der Magistrat.

Freitag, 7. December d. J.

Vormittags 10 Uhr

Versteigerung von Roggenkleie, Heu- und Stroh-Abfällen pp. im Büreau.

Kgl. Proviant-Amt Thorn.

Mk. 45 000

auf sichere städtische Hypotheken zu vergeben.

Alex. v. Chrzanowski.

---

1 m. Z. f. 1 od. 2 H. z. v. Bäckerstr. 212.

Der

Weihnachts-Ausverkauf

hat begonnen.

Adolph Bluhm,

88 Breitestraße 88.

Fecht-Verein für Stadt und Kreis Thorn.

General-Versammlung

am Freitag, den 7. December 1888, Abends 8 Uhr in Hildebrandt's Restaurant (Nicolai).

Tagesordnung:

1. Bericht über die bisherige Thätigkeit des Vereins.
2. Wahl des Vorstandes, engeren Ausschusses und der Rechnungsrevisoren.
3. Anträge der Mitglieder.

(ad 3 finden Anträge Berücksichtigung, welche bis einschl. 4. December cr. beim 1. Vorsitzenden A. Wachs eingehen.)

Der Vorstand.

Neu eröffnet

Hôtel „Zum Altstädter Hof“

nahe der Börse **Centrum Berlins** unweit Bahnhof Alexanderplatz.

Kaiser Wilhelmstr.-Ecke Neuer Markt.

Comfortabel und wohnlich eingerichtete Fremdenzimmer von 1,50 Mk. an, mit schöner Fernsicht nach dem Königl. Schloss, den Linden, Königsstrasse, Central - Markthalle etc. 2 Festsäle für Vereine und Gesellschaften — Fahrstuhl, Fernsprecher, Bäder, In den Parterreräumen **Bier- und Weinrestaurant-Speisen** à la Carte zu jeder Tageszeit. Pferdebahn und Stadtbahnverbindung nach allen Richtungen

Hochachtungsvoll

F. Flesch.

Nächste Ziehung 31. Decbr. 1888.

Laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 im ganzen Deutschen Reiche gesetzlich zu spielen gestattete

Stadt Venedig-Loose

mit Haupttreffer von: Francs 100 000, 60 000, 50 000, 40 000 35 000, 32 000, 30 000, 25 000, 20 000, 15 000 etc.

Gewinne die „baar“, ohne jeden Abzug, wie vom Staate garantirt ausgezahlt werden.

Jedes Loos gewinnt.

Monats-Einlage auf **ein ganzes Loos 3 Mark.**

Agentur: **G. Westeroth,** Waldshut-Baden.

Preußische Lotterie-Loose

3. Klasse 179. Lotterie (Ziehung 9.—11. Decbr. 1888) versendet gegen Baar: **Originale:** 1/1 à 189, 1/2 à 99, 1/4 à 49,50, 1/8 24,75, Mark (Preis für 3. u. 4. Klasse: 1/1 240, 1/2 à 120, 1/4 60 1/8 30 Mark); ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Preuß. Original-Loosen pro 3. Klasse: 1/8 20,80, 1/16 10,40, 1/32 5,20, 1/64 3,60 Mk. (Preis für 3. u. 4. Klasse: 1/8 26, 1/16 13, 1/32 6,50, 1/64 3,25 Mark)

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin S.W., Neuenburgerstr. 25 (gegr. 1868).



Man annoncirt

am zweckentsprechendsten, bequemsten und billigsten, wenn man eine Anzeige der Annoncen-Expedition von

Haasenstein & Vogler

Königsberg in Pr.

Kneiphöfsche Langgasse No. 26

zur Vermittlung übergiebt. — Original-Zeilenpreise; höchste Rabatte; reelle Bedienung; grösste Leistungsfähigkeit.

Zeitungs - Kataloge sowie Kosten - Anschläge gratis.

Das beste Cacaopulver

unerreicht

in feinstem Aroma u. kräftigem Geschmack



p. 1/1 1/2 1/4 Pfd.-B.
M. 3.— 1.55, —80.

Zu haben in Thorn bei Herren A. Mazurkiewicz und A. Wiese.

---

1 gut möbl. Zimmer zu vermiethen. Ecke Bäcker- u. Copp.-Str. 244 I.

Auflage 352,000; das verbreiteste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1,25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12. Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- u. Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamerstr. 38, Wien I, Operngasse 3.

Madgeb. Sauerkohl,

selbst eingemachter Sauerkohl

Gute Kocherbsen, Salz, Senf- und Pfeffergurken offeriren

Geschw. Geiger,

Wind- und Bäckerstraßen-Ecke.



Niederlage b. B. Bernhard, Elisabethstr. No. 7.

Warnung!

Zur Hautpflege benutze

man nur die v. **Dr. Alberti** einzig empfohlene echte „**Puttendörfer'sche**“ **Schwefelseife** à Pack 50 Pfg. Man hüte sich aber vor Nachahmungen und achte genau darauf, dass auf jedem Packet steht: „von **F. W. Puttendörfer, Hoflieferant Berlin.**“ Hier zu haben bei **Hugo Claass,** Droguenh.

Für Gutsbesitzer

empfehle ich auch in diesem Jahre meine ausgezeichneten **Flachs- und Hede-Garne** in allen Nummern u. kosten 4 Strähnen 90 Pf. Spinnlohn. Ebenso liefere ich auch fertige **Leinwand, Tischzeuge, Handtücher,** alles, was zur Leinenbranche gehört.

Carl Fern,

in Landsbeg a. W.

Cigarren-Vertretung.

Eine leistungsfähige **Hamburger Cigarrenfabrik** sucht weitere Vertreter zum Besuche von Privatkundschaft. Nur mit feinen Referenzen versehene Bewerber finden Berücksichtigung. Gefl. Off. sub. 5282 Centr.-Annonc.-Bur. **William Wilkens,** Hamburg, erbeten.

Eine 6jährige

Rappstute

geritten, 5 Zoll, ist sofort wegen Versetzung zu verkaufen.

Bahnhof Ottlotschin.

Rich. Türschmann.

In der Aula d. Gymnasiums

Montag, 10. December, Abends 7½ Uhr:

Kaufmann v. Venedig.

von Shakespeare.

Eintrittskarten: nummerirte à 1,50, unnumm. à 1,00 Mk., Schüler à 75 Pf. in der Buchhandlung von

Walter Lambech.

Kalender 1889 !!

Der hinkende Bote, Trewendt's u. Trowitzsch's Volkskalender, Daheim-, Gartenlaube-, Germania-, Bismarck-, Deutsch. Kaiser-Kalender — Der Reichsbote, Familienkalender, Ost- u. Westpr. Kalender, Abreiss-, Bureau-, Comptoir-, Damen-, Geschäfts-, Pult- u. Termin-Kalender, sowie

Landwirthschaftlicher Kalender

von

Mentzel & Lengerke, Trowitsch & Sohn und Löbe

empfiehlt die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Der in Aussicht genommene

Bazar

zum Besten des Diakonissen-Krankenhauses ist vorläufig verschoben. Die uns für denselben zugegangenen Geschenke werden sorgsam aufbewahrt.

Thorn, den 1. December 1888.

Der Vorstand.

Thorner Liedertafel.

Dienstag, den 4. December 1888.

General-Versammlung.

Gedörrtes Gemüse und Obst

empfiehlt

E. Szyminski.

Zwiebel-Bonbons

von Dr. Aurel Kratz, Bromberg helfen sof

gegen Husten u. Heiserkeit

nur echt zu haben in Packeten zu 50 und 25 Pf. in Thorn in der Raths-Apotheke von E. Schenk und in der Drogen-Handlung von Hugo Claass

---

Fabrik-Kartoffeln

kauft und erbittet Offerten

Hermann Krojanker,

4979,1) Bromberg.

Flügel

und

Pianinos

neuester u. dauerhaftester Construction mit Eisenpanzerrahmen empfiehlt

C. J. Gebauhr,

Königsberg i./Pr.

Ein Pianino

ist billig zu verkaufen. Zu erfragen bei

A. C. Mielke & Sohn.

Im besten Gange befindliche

Bäckerei

in Posen ist wegen Uebernahme des väterlichen Geschäfts sofort oder bis Weihnachten zu verkaufen.

Sämmtliche Utensilien, erst 1¼ Jahr im Gebrauch.

Näheres sub K. 1721 Rudolf Mosse, Posen.

Ein Kinderwagen zu verkaufen. Bäckerstraße Nr. 213.

Einen Lehrling

zur Buchbinderei verlangt von sofort

A. Malohn.

Junge Mädchen,

welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, werden unter günstigen Bedingungen angenommen. Zu erfrag. in der Exped. d. Ztg.

Ein junger Mann sucht ein möbl. Zimmer mit Mittagtisch. Offerten mit Preisangabe unter A B. 50 in der Exped. d. Ztg.

Ein möbl. Zimmer u. Cab. 1 Tr. bei Hrn. Photograph Jacobi.

Erste Etage

ist vom 1. April 1889 zu vermiethen. Neustadt 83.

Ein möbl. Zimmer von sof. zu vermiethen Heiligegeiststr. 175 1 Tr. nach vorne bei **Rochna.**

---

1 möbl. Vorderzimmer für 1 bis 2 Herrn mit Pension zu vermiethen. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Verantwortlicher Redacteur A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.